1827. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 85.

Mittwoch den 24. Oktbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 20. Oktbr. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober=Landes=Gerichts=Assessor Oesterreich zum Regierungs=Rath und Justitiarius bei der Regierung zu Gumbinnen zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der Justiz=Commissarius Hermann Crone zu Rheine ist zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober=Landes=Gerichts zu Münster bestellt worden.

Der bisherige Advokat=Anwald H. J. Gormanns zu Aachen, ist zum Notar im Friedensgerichts=Bezirk Erkelenz, Landgerichts=Bezirks Aachen, mit Anweisung seines Wohnorts in Erkelenz, bestellt worden.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Johann von Sachsen, sind hier angekommen, und auf dem Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Se. Excell. der Ober=Marschall, Geheime Staatsminister, Graf von der Golz, sind von Lüben; Se. Excell. der Königl. Staatsminister, Freiherr v. Brockhausen, von Stettin; Se. Excell. der General=Lieutenant, General=Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, von Rauch, von Eilenburg; der General=Major und Commandeur der 6ten Kavallerie=Brigade, von Borstell, ist von Torgau, und der Königl. Baiersche Kämmerer, Geh. Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, von Merseburg hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder=Elbe, den 14. Oktober. Die Wegnahme der Flora, geführt vom Capt. Klein (wie im vor. Stück d. Ztg. aus Hamburg gemeldet worden), bestätigt sich. Auch kreuzten am 18. September mehrere algierische Kaper in der Nähe von Porto.

Der dänische Kommerzrath Marstrand hat von dem Könige von Dänemark ein ausschließliches Privilegium auf 10 Jahre zur Verfertigung und zum Gebrauch einer von ihm erfundenen Maschine erhalten, wodurch Bildhauer=Arbeiten kopirt werden können.

Aus Sachsen, den 16. Okt. Am 9. d. langten II. MM. der König und die Königin von Sachsen, unter dem Geläute aller Glocken, in Freiberg an. Die hohen Herrschaften wurden an der Grenze des Kreises von einer Deputation desselben und am Fuße des Hammerberges von dem Oberberghauptmann und den oberen Bergbeamten bewillkommnet. An dem Thore war eine Ehrenpforte errichtet, bei welcher der Stadt=Magistrat Se. Maj. den König empfing. Von der Ehrenpforte bis zur k. Wohnung war eine doppelte Reihe von der Bürgergarde und der Bergknappschaft aufgestellt. Nach der Mittagstafel, zu welcher auch die verschiedenen Commissarien geladen waren, fuhren die

k. Herrschaften nach dem Berggebäude, dem Churprinz, bestiegen unweit der Altväter=Wasserleitung eine Gondel, um auf dem neuen Kanale bis zu der Grube zu gelangen, und besichtigten das nächste Kunstgezeug, den Treibe=Göpel und die Pochstuben. Auf dem Rückwege begaben sich dieselben nach den Halsbrückner Hütten, um das Amalgamirwerk und die daselbst eingerichtete, mit diesem Tage beginnende Gasbeleuchtung in Augenschein zu nehmen. Bei der Rückkehr nach der Stadt war dieselbe erleuchtet, und der König fuhr durch die meisten Straßen. Am Mittwoch den 10ten nahm Se. Maj. auf dem Kaufhause die Erbhuldigung von sämmtlichen Deputirten an, und zeigte sich dann auf dem vor diesem Hause errichteten Balcon, der auf dem Markte versammelten Bürgerschaft, welche in laute Freudenbezeugungen ausbrach. Mittags fand eine Ceremonientafel in der k. Wohnung statt. Nach der Tafel besuchte der König die Domkirche und die Bergakademie. Abends von 7 Uhr an bis nach 9 Uhr hielten die Berg= und Hüttenleute aus allen Bergamts=Revieren des sächsischen Erzgebirges einen feierlichen Aufzug, und brachten den kk. MM. vor ihrer Wohnung ein dreimaliges Glückauf! Am Donnerstag den 11ten reiseten der König und die Königin nach Chemnitz ab.

Plauen, den 13. Okt. Beiderseits königl. Majestäten, Allerhöchst welche Sich Tags vorher von Freiberg nach Chemnitz erhoben, trafen gestern Nachmittag halb 6 Uhr in Plauen ein, woselbst die Häuser am Markte und in den Gassen, durch welche Höchstdieselben zu fahren hatten, mit Festons von weißen und bunten Zeugen, und mit Guirlanden von Blumen und Laubwerk festlich behangen waren. Heute Vormittag, nach beendigtem Huldigungs=Gottesdienste, ward Sr. Majestät dem Könige die Erbhuldigung abseiten der Deputirten der ritterschaftlichen Stände, des Stadtrathes zu Plauen, der dasigen Geistlichkeit, der übrigen Stadträthe und der Amtslandschaften des Voigtländischen Kreises in einem Saale der königlichen Wohnung geleistet. Am 14ten empfingen Allerhöchstdieselben die Besuche der Herren Fürsten von Reuß=Schleiz, Reuß=Greitz und Reuß=Lobenstein, und ertheilten dem zu Höchstihrer Begrüßung von dem königlich=baierschen Hofe anhero gesendeten königlich=baierschen General=Commissario, Freiherrn von Welden, eine Audienz. Am 15. Okt. früh 7 Uhr reiseten die Allerhöchsten Herrschaften von hier nach Schneeberg ab; Se. Maj. der König nahmen den Weg über Auerbach und Morgenröthe, und besahen am letzten Ort die Eisenwerke; Ihre Maj. die Königin reiseten über Zwickau.

Vom Main, den 16. Oktober. Der in Wien angelangte portugies. Botschafter, Graf von Villareal, hat außerordentliche Aufträge Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, und überbringt, dem Vernehmen nach, in Betreff der Regentschaft Sr. k. Hoh. des Infanten Don Miguel, die nöthigen Instruktionen. Es heißt indessen, daß der Infant noch einen Courier seines erhabenen Bruders abwarte, ehe er seine Reise antritt. Dieselbe soll über Paris und London nach seiner Bestimmung gehen, und dürfte sich Se. k. H. alsdann in London einige Zeit aufhalten.

Am 10. d. sind der griechische Prinz Gregorio Ypsilanti, und ein anderer Grieche, St. Capandoros, aus ihrem Vaterlande in Frankfurt angekommen.

In München wird jetzt eine polytechnische Schule eingerichtet, welche am 1. Novbr. in dem Lokale des ehemaligen Theaters am Isarthore eröffnet werden soll. Zum Vorstand derselben ist der bekannte Geheime Rath v. Utzschneider ernannt.

Bei dem Oktoberfeste zu München bekamen 32 männliche und 26 weibliche Dienstboten, welche eine Reihe von Jahren ununterbrochen bei einem Landwirthe redlich, fleißig und treu gedient haben, die Vereins=Denkmünzen, und zwar die erste: Johann Waltl, der 72 Jahre als Knecht in demselben Dienste gestanden.

Vermöge Entschließung Sr. Maj. des Königs von Baiern, ist der katholische Geistliche und Gymnasial=Professor Fischer zu Landshut, welcher vor einiger Zeit zur evangelischen Confession übergetreten ist, auf eine an dem Gymnasium in Hof erledigte Professur versetzt worden.

Vor einigen Tagen wurde ein, am äußersten Ende der Stadt Mainz, unweit des Rheinufers, stehender Wachtposten der Festungsbesatzung, von zwei Douaniers ersucht, ihnen einen Versteck in seinem Schilderhause zu gestatten, weil unfern dieses Punktes mehrere Smuggler einige Fässer Wein ausschiffen würden. Der Soldat willigte ein, obgleich dies gegen die Militairgesetze war. Bei Ablösung des Postens setzte der Abgehende seinen Nachfolger zwar von der Sache in Kenntniß, wurde aber von diesem, welcher der deutschen Sprache beinahe unkundig war, nicht verstanden, so daß, als kurz darauf die Smuggler landeten, die Douaniers von dem Soldaten als Arrestanten behandelt, und in ihrem Versteck zu bleiben gezwungen wurden. Erst bei der folgenden Ablösung kam es zur Erklärung, und die Douaniers eilten zu ihrem Vorgesetzten, um wegen des Vorfalls Beschwerde zu führen. Dieser begab sich zu dem betreffenden Regiments=Commandeur, um eine Klage anzubringen, mußte hier aber Zeuge seyn, wie der erste Posten wegen des begangenen Dienstfehlers bestraft, der zweite aber wegen der von ihm bewiesenen Pünktlichkeit belobt und belohnt wurde.

Das Gastmahl, welches Hrn. Benjamin Constant in Straßburg gegeben wurde, war außerordentlich prächtig. Man war dem großen Redner schon zwei Stunden weit entgegen geritten und gefahren. Die Tafel zählte 130 Gedecke, der Saal war zu klein, um mehr Personen zuzulassen, und eine große Anzahl von

Subscribenten mußte abgewiesen werden. Bei Beendigung der Tafel wurde Hrn. Constant, den mehrere Gäste nach seinem Absteigequartier begleiteten, eine Bürgerkrone überreicht. Unter den Toasts machte der auf den König von Frankreich den Anfang, und nach der Rede des Gefeierten erscholl aus Aller Munde der Ruf: „Es lebe die Charte, es lebe Benjamin Constant!"

Schweiz.

(Vom 10. Oktober.) Die Züricher Zeitung enthält folgenden Artikel aus Luzern: „Wir haben mit großer Theilnahme in dem Beiblatt zur Allgem. Zeitung vom 28. Sept. Nr. 271., und zwar in dem darin enthaltenen, aus Florenz geschriebenen Artikel gelesen, wie viel die dort lebenden evangelischen Glaubensgenossen dem Wohlwollen Sr. Maj. des Königs von Preußen zu verdanken haben, mit welcher hülfreichen Sorgfalt der k. preuß. Gesandte Graf zu Truchseß-Waldburg dabei gehandelt, und in welchem christlichen Sinne die Regierung, wie die Bewohner von Florenz, sich benommen haben. Da, zwar unter verschiedenen Verhältnissen, doch aber den Ergebnissen nach, bei Gründung der evangelischen Kirche in Luzern ganz dasselbe, wie zu Florenz, so auch bei uns statt gehabt, Se. Majestät der König von Preußen den Bekennern des evangelischen Glaubens in Luzern gleiche Huld zuzuwenden geruhet haben, und von der Regierung und von den übrigen Bewohnern Luzerns eine ähnliche Toleranz an den Tag gelegt worden ist: so wird in beiden Rücksichten unser dankbares Anerkennen nie erlöschen. Haben unsere evangel. Glaubensbrüder zu Florenz den Abgang des k. preuß. Gesandten Grafen zu Truchseß-Waldburg, der als Mittler seines königlichen Herrn sich für sie so verdienstlich gemacht hat, zu beklagen, so dürfen wir uns dagegen der freudigen Hoffnung dahin geben, den, bei der Eidgenossenschaft akkreditirten, durch seine eifrige, thätige und fortgesetzte Theilnahme an dem Wohle der evangelischen Gemeinde in Luzern akkreditirten, nicht minder um diese verdienten k. preuß. Gesandten, Baron von Otterstedt, ferner bei uns in Wirksamkeit zu sehen."

Schon vor einem Jahre haben die Ligorianer das Kloster Valsaint verlassen, das Gut daselbst einem Landbauer von Cerniat verkauft und ein Landhaus zu Tschupern bei St. Sylvester bezogen, wo sie jetzt in kleiner Zahl leben. Wie man hört, sollen nun bald wieder Trappisten aus Frankreich nach dem heiligen Thale kommen.

In der Gegend von Genf hat die Weinlese schon gegen Ende Septembers begonnen, und gute und reiche Ausbeute geliefert. Es gab überall mehr Wein als man unterbringen konnte.

Oesterreich.

Wien, den 11. Oktober. Die Vermählung Sr. Durchl. des Fürsten v. Metternich mit dem Fräulein Antoinette v. Leykam, ist, wie es in der Allgem. Ztg. heißt, am 8. Oktober hier offiziell bekannt gemacht worden. Se. M. der Kaiser hat die Baronesse Antoinette v. Leykam zur Gräfin v. Beilstein erhoben.

Se. königl. Hoh. der Herzog von Lucca, nebst dessen durchl. Gemahlin, werden von Dresden im Laufe dieses Monats hier erwartet, und dürften vielleicht den Winter hier zubringen.

Spanien.

Spanische Grenze, den 3. Oktober. Die Handels-Junta zu Barcelona hatte eine Deputation nach Tarragona geschickt, um den König zu bewillkommnen. Sämmtliche Deputirte sind den Rebellen in die Hände gefallen und von ihnen gefangen genommen worden. Die Aufrührer haben sich fast bis vor die Mauern von Barcelona gewagt. Am 30. Sept. ließ der General Reizet zwei franz. Regimenter ausrücken, welche gegen die nahen Ufer des Besos zu ihre Richtung nahmen. Man rechnet noch immer stark darauf, daß der König nach Barcelona gehen werde.

(Aus der Gazette.) Proklamation des Königs von Spanien an die Catalonier. „Jetzt, Catalonier, bin ich, gemäß dem Versprechen in meinem Dekret vom 18. dieses, mitten unter euch. Wisset, daß ich als Vater zum letzten Male die Sprache der Gnade mit den Aufrührern reden will, und zur Anhörung ihrer Reklamationen geneigt bin, wenn sie mir gehorchen; daß ich aber als König komme, um Ordnung und Ruhe wieder herzustellen, die Personen und das Eigenthum meiner grausam gemißhandelten friedlichen Unterthanen zu schützen, und um die Störer der öffentlichen Ruhe nach aller Strenge des Gesetzes zu züchtigen. Verschließet die Ohren vor den treulosen Eingebungen derer, welche, im Solde der Feinde eures Wohlergehens, mit dem Eifer für die Religion, die sie entheiligen, und für den Thron, den sie beleidigen, prahlend, nur den Untergang dieser gewerbfleißigen Provinz beabsichtigen. Schon sehet ihr, durch meine Ankunft, die eitelen und abgeschmackten Vorwände, mit denen sie bis jetzt ihren Aufstand zu rechtfertigen suchten, in Nichts verwandelt. Ich bin nicht unterdrückt; die Personen, die mein Vertrauen verdienen, sind nicht gegen unsern heiligen Glauben verschworen; das Vaterland ist nicht in Gefahr; die Ehre meiner Krone ist nicht gefährdet, und mein souveraines Ansehen ist durch Niemanden geschmälert. Warum greifen denn diejenigen zu den Waffen, welche sich selber treue Unterthanen, reine Royalisten und eifrige Katholiken nennen? Gegen wen wollen sie sie gebrauchen? Gegen ihren König und Herrn. — Ja, Catalonier! unter solchen Vorwänden sich bewaffnen, meinen Truppen Widerstand leisten, die Obrigkeiten wegjagen, das heißt offen gegen meine Person sich empören, meine Autorität verkennen, und die Religion,

die Gehorsam für die rechtmäßige Gewalt vorschreibt, verachten; das heißt, das Betragen und die Sprache von 1820 nachahmen; ja es heißt dies, die monarchischen Einrichtungen von Grund aus zerstören. Denn wollte man die sinnlosen Vorrechte, welche die Aufrührer fordern, gewähren, so gäbe es in der ganzen Welt keinen Thron von Dauer. Ich kann nicht glauben, daß meine königl. Gegenwart nicht alle Vorurtheile und jedes Mißtrauen verscheuche, und will ich die Hoffnung nicht fahren lassen, daß meine Stimme die Umtriebe der Verführer und Verschwornen vereiteln werde. Sollten aber, wider Erwarten, die letzten Rathschläge ungehört bleiben; sollten die aufrührerischen Banden nicht binnen 24 Stunden, nachdem sie von meinem Willen Kunde bekommen, an die nächste Militairbehörde ihre Waffen abliefern, indem sie zugleich alle Chefs im Stiche lassen, sie dem Schicksal, welches ich über sie zu verhängen für gut finden werde, preisgeben, und in ihre Wohnungen zurückkehren, um sich Behufs einer neuen Einschreibung vor die Amtleute zu stellen; kurz, wenn nicht, innerhalb derselben Frist, alle in der Verwaltung getroffenen Veränderungen abgestellt werden: so sollen die Bestimmungen meines k. Dekrets vom 10. d. M. sofort in Vollzug kommen, und die Erinnerung an die exemplarische Züchtigung der Hartnäckigen soll lange Zeit im Andenken bleiben. — Gegeben im Erzbischöfl. Palaste zu Tarragona, am 28. Septbr. 1827. — Ich der König. — Der Staatssekretair der Gnaden und der Justiz: Francesco Tadeo y Calomarde."

Der Schiff-Eigenthümer Palau aus Rosas, der an der Spitze einer Bande am 16. v. M. abgezogen war, wurde 12 Tage darauf geschlagen, und ergab sich mit 11 Mann. Auf dem Wege nach Figueras aber erschoß ihn einer von der Eskorte.

(Vom 5ten.) Der Moniteur enthält Folgendes: Einem Privatschreiben aus Barcelona vom 2. d. zufolge, haben 7 bis 800 Mann, fast lauter kön. Freiwillige, welche unter Anführung des Boqua sich zwischen Reus und Valls gesammelt hatten, bei Annäherung des General d'España, die Waffen niedergelegt. Seit dem 1. d. hatten mehrere Insurgenten sich bei den französischen Posten außerhalb Barcelona eingestellt, um die Waffen abzugeben, und von der Amnestie, welche in der k. Proklamation vom 22. v. M. verkündet wird, Gebrauch zu machen. Die Waffen sind in das Zeughaus zu Barcelona abgeliefert, und die Leute der spanischen Behörde zugeschickt worden.

Madrid, den 27. September. Der wichtige Paß Col de Balaguer, welchen der König passiren muß, ist den Rebellen, die dabei ihre besten Truppen verloren haben, nach einem heftigen Gefecht genommen worden. Der Gen. Monet, welcher zur See von Barcelona nach Tortosa gereiset war, zog von letzterem Ort mit 6000 Mann aus, und deckte die ganze Gegend, durch welche der König passirte.

Am 21. d. Nachmittags halb 6 Uhr ist der Bandenführer Diego Limon, ein ilimitado, in Sevilla eingebracht, und noch selbigen Abend um 6 Uhr erschossen worden.

Man trägt sich heute mit der Sage, der König Ferdinand habe die Unabhängigkeit der neuen amerikanischen Republiken anerkannt. Man nennt dabei nicht allein den Tag (23. August) und den Ort (London), wo dieser Traktat unterzeichnet worden, sondern auch die Personen, welche dabei bevollmächtigt gewesen, nämlich den Don Ofalia, Lord Dudley und Ward, Fürst Polignac und Graf Palmella. Es wird sogar versichert, der König habe diesen Vertrag wenige Augenblicke vor seiner Abreise nach Catalonien ratifizirt.

Madrid, den 1. Oktbr. (Aus dem Moniteur.) Der König traf am 28. v. M. in Vinarez, eine Tagereise von Tarragona, ein, ohne auf dem Wege auf Hindernisse zu stoßen. Auf die Bitte der Behörden von Valencia, welche Sr. Maj. bis Alginete (eine spanische Meile von der Stadt) entgegen gegangen waren, geruhete der König diese Stadt zu besuchen, wo er mit lebhafter Freude begrüßt wurde. Einige Tage zuvor hatte man an öffentlichen Plätzen aufrührerische Zettel angeschlagen, auch bemerkte man gewisse verdächtige Bewegungen, so daß man wegen der Durchreise des Königs einige Besorgnisse hegte; ja es hieß sogar, das Volk würde außer dem Könige auch die Inquisition hoch leben lassen. Allein glücklicher Weise ist alles nach Wunsch abgelaufen. Das Kapitel von Valencia hat dem Könige ein Geschenk von 400 Unzen Goldes (9000 Thlr.) überreicht. Der König sagte, als er es annahm, daß er diese Summe dem catalonischen Heere bestimme, welche Aeußerung nicht unbemerkt blieb. In den Baskischen Provinzen war die Freude über die Reise des Königs minder allgemein und beruhigend, als in Aragonien und Navarra. Die Anstalten zu einer Abreise der Königin — wie man hört, nach Saragossa — sind noch nicht eingestellt. — Zwei Infanterie-Regimenter der Tajo-Armee haben in Guadalaxara und Alcala Halt gemacht; die übrigen Truppen setzen ihren Marsch nach Daroca fort. — Bei der Eroberung des Col de Balaguer sollen die k. Truppen 300 Mann verloren haben. Die Aufrührer, welche in Cardona eingezogen waren, wurden durch das Feuer des Castells wieder hinausgetrieben. Carajol soll mit seiner Schaar Manresa verlassen haben, weil er die Anmaßung des Jep del Estanys, der ihn absetzen wollte, anzuerkennen sich weigerte. Die geheimnißvolle Sendung Romagosa's scheint die Beilegung des Bürgerkrieges zu beschleunigen. Er hatte in Valls eine Unterredung mit dem Rebellenhäuptling Vidal; auch soll er im Kloster von Poblet eine Zusamenkunft mit den vornehmsten Guerillenfüh-

rern gehabt haben, welche hierauf weniger entschlossen als zuvor zu seyn schienen. — In dem Königreiche Valencia herrscht Ruhe.

(Aus dem Courr. fr.) Aus einer in Sevilla angestellten Untersuchung hat sich ergeben, daß ein jeder, der sich bei dem neulich dort hingerichteten Limon anwerben ließ, 240 Realen, ein gutes Pferd und täglich 6 Realen erhielt. Der Ober-Diaconus zu Niebla, Morales, früher Leibgardist, und ein großer Freund des Herzogs v. Alagon, hatte die Leute von Limon's Bande eigentlich dazu verführt. Es ist ein Verhaftsbefehl gegen ihn ergangen, und der General Quesada ist entschlossen, ihn, wenn er erwischt wird, ohne Weiteres erschießen zu lassen. — Der Kriegsminister ist seit drei Tagen bettlägerig.

(Aus dem Constitutionnel.) Der König wird, dem Vernehmen nach, die obere Geistlichkeit von ganz Catalonien um sich versammeln, um von ihnen die Beschwerden der Agraviados zu erfahren. Romagosa soll bereits die Befehlshaber der Insurgenten zu einer Art Waffenstillstand bewogen haben, den Carajol ausgenommen, den, wegen dieser Hartnäckigkeit, seine eigenen Leute festgenommen haben sollen. — Der Brigadier Don Joseph Abad y Anora ist in Granada am 22. Sept. gehängt worden. Nach der Exekution wurde sein Kopf abgeschnitten, um über die Thür des Gasthofes von Buena-Vista (auf dem Wege nach Andalusien) aufgesteckt zu werden. Während des Unabhängigkeits-Krieges hatte er sich als Guerillenführer einen Ruf erworben, der dem des Empecinado wenig nachstand.

Portugal.

Lissabon, den 30. September. In der Hofzeitung vom 25sten liest man einen Artikel, über die Gelangung des Infanten Don Miguel zur Regentschaft, in welchem es, nachdem der Ungehorsam der sogenannten Miguelisten, namentlich der rebellirenden Militairs, getadelt wird, also heißt: „Indem Se. Hoheit die Regierung Portugals, den heiligsten, von Ihnen selbst anerkannten und respektirten Grundsätzen gemäß, antreten; im Einklang mit den Begriffen, der mächtigsten Nationen Europa's; nach dem einhelligen Wunsche aller guten Portugiesen, die den Frieden lieben, die Entscheidungen ihres Königs, die Heiligkeit der Religion, persönliches Eigenthum und Sicherheit ehren, eine wohlgeordnete Freiheit lieben, die zügellosigkeit jedoch, die Ausschweifungen der Parteien und die Gewaltthätigkeit der Extreme verabscheuen; werden Sie in diesen wohlgeordneten Grundsätzen die einzigen, Ihrer würdigen Ansprüche finden, welche Sie allein vermögen konnten, die Regierung, während der Minderjährigkeit Ihrer durchl. Gemahlin, unserer Königin Donna Maria II., zu übernehmen; nicht aber diejenigen annehmen, welche Ihnen die Täuschungen einiger Einwohnerschaften (povos) und Soldaten, denen irrige Begriffe von Religion und Treue beigebracht worden, beibringen möchten."

In Villaviciosa hat man, als die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Infanten Don Miguel bekannt wurde, die Constitutionellen beleidigt. In Braga rief man sogar: „Fort mit der Charte!" und der Pöbel mußte mit Gewalt auseinander gejagt werden.

Der General Stubbs ist vom Kriegsgericht freigesprochen, das Endurtheil jedoch dem obersten Gerichtshof übertragen worden.

Die Verhaftungen dauern fort.

Frankreich.

Paris, den 10. Oktober. Trotz der vorgerückten Jahreszeit, wird Algier so eng als möglich blokirt. Der Befehlshaber unserer Flottille, Collet, befindet sich gegenwärtig auf der Amphitrite von 60 Kanonen, und seine aus noch 6 Fregatten bestehende Abtheilung ist durch einige Corvetten und Avisoschiffe verstärkt worden. Am 14ten und 16ten v. M. sind zwei feindliche Kauffahrteischiffe genommen worden.

Vorgestern ist Hr. Recacho in Paris angekommen. Er war von Lissabon bis Havre mit dem Dampfboot gereiset. Auch Hr. Balboa (jetzt in Marseille) wird hier erwartet.

Der Constitutionnel erzählt, daß Lord Cochrane Missolunghi erstürmt habe. Seine Gemahlin ist hier angekommen.

Obgleich Paris nur den 40sten Theil aller Bewohner Frankreichs enthält, so befindet sich doch daselbst der zehnte Theil aller entlassenen Galeeren-Züchtlinge, nämlich 2900.

Einer der hier anwesenden Osagen, der große Krieger, ist fest entschlossen, eine Luftfahrt mitzumachen.

In der Bourgogne ist die Weinlese über alles Erwarten ergiebig gewesen.

Paris, den 12. Oktbr. Die letzten Briefe aus Madrid (heißt es in der Gazette) versichern, daß die Ankündigung der Abreise des Königs nach Catalonien in Aragonien und Navarra mit großer Begeisterung aufgenommen worden ist. In Valencia wurde Se. Maj. unter großen Freudenbezeugungen empfangen. Der König sagte dem dortigen Kapitel, daß er das ihm angebotene Geschenk dem Heere von Catalonien bestimme. Man trifft noch immer Vorkehrungen zur Abreise der Königin nach Saragossa. Die Tajo-Armee setzt ihre Märsche nach Daroca (Aragonien) fort. Der Brigadier Manso hat die Aufrührer bei Hostalrich geschlagen; Baza sie aus der Gegend von Gerona verjagt; auch von Cardona sind sie zurückgedrängt worden. Die beiden Oberbefehlshaber der Empörer, Jep del Estanys (Bozoms) und Carajol (Saperes) sind in offener Zwietracht.

Der General Morillo, Graf von Carthagena, wird in Marseille erwartet.

Die Nachrichten, als habe eine französische Fregatte ein Gefecht mit zwei ägyptischen Briggs gehabt, ferner daß sieben amerikanische Kriegsschiffe in Smyrna eingelaufen seyen, werden von der Gazette für unwahr erklärt.

In Calais ist, auf dringendes Anhalten eines anwesenden engl. Herrn, eine deutsche Frau, die mit dem Dampf-Packetboote aus England herüber gekommen war, wegen Mitbringung eines kleinen englischen Mädchens von 3 bis 4 Jahren, das gestohlen worden zu seyn schien, in Verhaft und Untersuchung genommen worden. Das Weib hatte gedroht, das Kind aus dem Fenster zu werfen, wollte aber übrigens keine Auskunft geben.

Großbritannien.

London, den 9. Oktober. Heute Vormittag um 11 Uhr ist die Königin von Würtemberg wieder nach Deutschland zurück gereiset. Ihro Maj. wird sich in Greenwich nach den Niederlanden einschiffen.

Am Sonntag kam der Herzog von Wellington von seiner Reise wieder in London an.

Am 5. sind aus dem auswärtigen Amte Depeschen an unsern Gesandten in Paris abgegangen.

Am 7. ist Hr. Cortini mit Depeschen von Sir Fr. Adam in Corfu und ein Eilbote mit Depeschen von unserm Gesandten in Konstantinopel eingetroffen. Letztere sind vom 16. vor. Mts., und verkünden, daß die Pforte in ihren Ansichten keine Aenderung gezeigt habe, auch nicht geneigt scheine, die diplomatischen Verhandlungen wieder anzuknüpfen; vielmehr wolle sie in beharrlichem Stillschweigen den Verlauf der Ereignisse abwarten, um, wenn die ersten Schritte geschehen seyn würden, ihre Absichten kund zu thun. Um diese Zeit war noch keine Feindseligkeit eingetreten, und die Gesandten verblieben daher auf ihren Posten. So lauten die Depeschen für die Regierung. Indeß haben wir Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 18. September gelesen, in denen gemeldet wird, daß zwar am 10. Sept. die dortigen englischen Kaufleute von unserm Gesandten die Anzeige erhielten, sich auf das Schlimmste gefaßt zu machen, und die bestmöglichen Anstalten zur Sicherstellung ihres Vermögens zu treffen, daß aber der Sultan nachher, wie es geschienen, des entscheidenden Tones der Gesandten wegen, weit gemäßigter geworden. Er befahl seinen Ministern, alles Mögliche zu thun, um die Ruhe zu erhalten, doch wolle er wissen, ob die Alliirten noch weitere Absichten, die Integrität des türkischen Gebiets betreffend, und abgesehen von den griechischen Angelegenheiten, hätten. Der Globe and Traveller versichert sogar, daß die Unterhandlungen am 15. September wirklich wieder angeknüpft worden, und zwar mit einer Aussicht auf günstigen Erfolg. Die Gesandten seyen am 10. schon abzureisen im Begriff gewesen, nachher habe jedoch die Pforte durch den Reis-Effendi ihnen sagen lassen, daß, wenn nur von Griechenland die Rede sey, ein Uebereinkommen nicht unmöglich wäre. Der Star enthält folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 17. September: „Ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu melden, daß die Sachen eine günstige Wendung genommen haben. Dem Anschein nach, hat unsere Festigkeit den Sultan zu größerer Mäßigung bewogen, und er seinen Räthen zu erkennen gegeben, daß er zu unterhandeln bereit sey. Er hat seinen Ministern geschrieben, daß, wenn sie die Ruhe des Reiches verbürgen könnten, und mittelst der vorgeschlagenen Forderungen ein endliches Arrangement zu hoffen sey, er wieder in Unterhandlung treten wolle. Er will aber wissen, ob die Ansprüche der Verbündeten sich nur auf Griechenland beschränken." Diesen günstigen Nachrichten will der heutige Courier keinen großen Glauben schenken, indem das Datum der Handelsbriefe, die mit demselben Courier, welcher die Regierungsdepeschen überbracht hat, angekommen sind, nothwendig nicht jünger seyn könne, als vom 16. Und an diesem Tage hätte bestimmt keine Aenderung in der Lage der Dinge statt gehabt, am wenigsten eine so wichtige, wie deren die Handelsschreiben erwähnen.

Am Sonnabend Morgen ist die Hängebrücke bei Hammersmith (eine halbe Stunde von London) dem Publikum geöffnet worden. Die Feierlichkeit, mit welcher die Einweihung geschehen sollte, konnte nicht statt haben, indem die angesehensten Personen, welche dabei anwesend seyn sollten, sich mit dringenden Geschäften entschuldigt hatten.

Am Bord des Schiffes Research, das von Calcutta abgegangen ist, um das Schicksal des Lapeyrouse und seiner Waffengefährten zu ermitteln, hat ein unangenehmer Vorfall statt gefunden. Die Naturforscher des Schiffes, Dr. Tytler, hatte von der Unternehmung verächtlich gesprochen, und den Capitain Dillon einen Verrückten genannt, worauf ihn dieser verhaften ließ. Das Gericht in Hobart-Town (Van-Diemens-Land) verurtheilte den Capitain zu zweimonatlicher Haft und 50 Pfd. Sterl. Strafe. Letzterer ward indeß am 10. Mai befreit und das Schiff auf seiner Fahrt nach den Mallicolo-Inseln in Sydney erwartet, woselbst es aber am 1. Juni noch nicht angelangt war.

Der bekannte tragische Schauspieler Kean ist gesonnen, sich im nächsten Jahre ganz von der Bühne zurückzuziehen. Sein Sohn hat bekanntlich gleich bei seinem ersten Auftreten großen Beifall eingeerndtet.

Im Laufe dieses Monats wollen die Studenten zu Oxford die Hecuba des Euripides in griechischer Sprache aufführen.

Ein Schreiben aus Lissabon vom 27. v. Mts. (im Star) sagt: „Das englische Heer möchte je eher, je lieber, Portugal den Rücken zukehren. Die Portugiesen werden täglich unverschämter. Es ist nichts nutz-

loser, als unser Aufenthalt hier. Der General Stubbs wird höchst wahrscheinlich gänzlich freigesprochen. Die Armee hat während der letzten 3 Monate viele Leute an Krankheiten verloren."

Schreiben aus St. Croix (dänisch Westindien), vom 20. August. „Am 17. d. Mts. hatten wir hier einen schrecklicheren Sturm als seit einigen Jahren; er begann von 12 Uhr an und nahm gegen Abend zu. Beim Tagesanbruch zeigte sich dem Auge die traurige Katastrophe. Alle Schiffe, bis auf zwei größere und ein kleines Fahrzeug, waren in verschiedenen Richtungen auf den Strand getrieben, nicht eine Einhägung stehen geblieben, Trümmer von großen und kleinen hölzernen Häusern überall umher gestreuet, und alle Mühlen und andere Gebäude, nebst dem größten Theile der Vorräthe, sind vernichtet. Die Stadt Frederiksted hat ebenfalls viel gelitten, alle Schiffe auf der Rhede sind gestrandet. Die Neger kamen an mehreren Stellen um. — Am 17. und am 27. ist auch St. Thomas von einem sehr heftigen Sturme heimgesucht worden, welcher dem von 1819 wenig nachstand. Ein und zwanzig Schiffe, außer geringeren Fahrzeugen und einem Schooner, dessen Namen unbekannt war, sind gestrandet."

London, den 10. Oktober. Ein Tory-Blatt will wissen, der König habe sich dem Eintritte des Lord Holland in das Kabinet auf das Bestimmteste widersetzt.

In Malta sind die ausdrücklichsten Befehle zurückgelassen worden, alle ankommenden Kriegsschiffe mit der möglichsten Eile nach dem Archipel zu expediren, wo die ganze verbündete Macht auf 100 Segel anwachsen wird. Nach einer Liste unseres Geschwaders besteht dasselbe, in Smyrna und dem Archipel, aus der Asia von 84 Kanonen, Admiral Sir E. Codrington, zwei Schiffen zu 74, einem zu 48, zwei zu 42, einem zu 46, einem zu 28, vier zu 18, drei zu 10 K. und 2 kleineren; bei den ionischen Inseln befindet sich eines zu 24, eines zu 18 und eines zu 10; in Alexandrien der Glasgow von 50, und drei zu 18 (wovon eins für die Convoi); in Malta zwei zu 10. Am 28. August ging ein franz. Geschwader von 3 Linienschiffen bei Malta nach dem Archipel vorbei und am 1. September ankerte eine französische Fregatte auf der dortigen Rhede in derselben Bestimmung; auch lag eine niederländische Fregatte und eine Brigg im Hafen.

Nach Smyrna hatte am 30. August das Schiff Pelorus aus Alexandrien dem Admiral Sir E. Codrington Depeschen, die Abfahrt der ägyptischen Flotte betreffend, gebracht, und war nach Alexandrien zurück, unser Geschwader dann aber gleich in den Archipel gesegelt, wo es, völlig schlagfertig, noch am 3. Septbr. zwischen Hydra und Thermia, in der Erwartung, ob vielleicht die Aegyptier die erstere Insel angreifen würden, kreuzte. — In den Times wird gemeldet: „Unser Geschwader unter Admiral Sir E. Codrington war vor Navarin, als die ägyptische Flotte einlief. Der ägyptische Admiral ward von dem unsrigen begrüßt, der ihn von dem Stande der Unterhandlungen in Konstantinopel belehrte und sicheres Geleit anbot, wenn er seine Flotte nach Alexandrien zurückbeordern wolle. Fände er es im Gegentheil für gut, in Navarin einzulaufen, so werde es gestattet werden; wenn jedoch alsdann einige Schiffe sich wieder herauswagen wollten, würden sie zurückgetrieben werden. Der Aegyptier wählte das Einlaufen in Navarin, wo, wie es scheint, die konstantinopolitanische Flotte schon lag." — Die gestrigen Times sagen: „Man wird bemerken, daß nach allen Berichten die Pforte Besorgniß geäußert haben soll, daß die verbündeten Mächte andre Pläne als die griechische Sache beabsichtigen und sie ihr, wenn sie hierin nachgäbe, nachher aufdringen möchten. Wir glauben, daß sie leicht überzeugt werden könnte, daß, als Gegenstand vereinigter Unterhandlung, kein weiterer Punkt zum Ausgleichen da sey, und daß jeder Entwurf, das Reich des Sultans merklich zu schwächen, oder gar es zu zerstückeln, entschlossenen Widerstand finden würde. In den heutigen Times (die von dem Courier als vollkommen unwissend über diese Vorgänge geschildert werden, diese Beschuldigung aber noch derber zurückgeben) lieset man: „Es scheint jetzt wenig Zweifel, daß die Botschafter der drei Mächte in Konstantinopel ihren Landsleuten am 10. September den Wink gegeben, ohne Verzug abzugehen, wie sie selbst im Begriff abzugehen waren; gleichwohl war am 17ten kein Franke von der Stelle gegangen. In der That schien den Türken keine andere Wahl zu bleiben, als Einwilligung in die ihnen vorgeschlagenen Punkte." — Am 17ten hielt der Divan eine Sitzung in größerer Anzahl der Mitglieder, als seit langer Zeit.

Der Globe meldet, daß man unter der ägyptischen, nach Navarin gekommenen Transport-Flotte, außer den vielen österreichischen Flaggen, auch einige englische und französische wahrgenommen habe.

Lady Cochrane ist am 8. d. in Begleitung ihres Schwagers, des Majors Cochrane, von hier nach Griechenland abgereist.

Man sieht hier jetzt halbnackte Spanier in den Straßen betteln.

Sir W. Scott war aus Schottland nach Ravensworth Castle, dem Landsitze des Lord Ravensworth, bei Newcastle, gekommen, um den Herzog von Wellington dort zu sehen.

Das Schiff „der Atlas", Capitain Hunt von Madras, gegewärtig auf der Höhe von Plymouth befindlich, hat auf der Fahrt um das Cap 18 Tage lang mit den heftigsten Stürmen kämpfen müssen. Während eines derselben, am 27. Juni in der Algoa-Bey, erfolgte eine plötzliche Detonation, und das Schiff wurde mit Feuerkugeln bedeckt. Eine derselben schlug auf den großen Mast ein, zerspaltete ihn auf zwei

Drittel seiner Länge und sprengte die stärksten eisernen Ringe, die ihn umfaßten. Andere fielen in die Oeffnung einer Pumpe, die sie zwischen den Verdecken von einander spalteten. Auf diese Explosion folgte eine nochmalige, die alle große Segel zerriß, die Fenster in der Cajüte und viele andere Sachen zerschmetterte. Die Schiffsuhren und Compasse wurden beträchtlich beschädigt, und ein Compaß zeigt seitdem südlich statt nördlich. Das Schiff zog viel Wasser und hat wahrscheinlich großen Schaden an seiner Ladung erlitten.

Briefen aus Rio de Janeiro zufolge, zweifelte man daselbst nicht, daß ein Ehebündniß des Kaisers mit der am 27. Januar 1805 gebornen Prinzessin Marie Anne Leopoldine von Baiern, deren Bildniß bereits angekommen war, zu Stande kommen würde. Der Kaiser hatte die Schweizerkolonien Canta=Gallo und Neu-Freiburg, welche ein baldiges Gedeihen versprechen, besucht.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 17. Septbr. Am 14. d. begaben sich die Dollmetscher der Gesandtschaften von England, Rußland und Frankreich abermals zum Reis-Effendi, um, wie sie angaben, über die in der letzten Conferenz vom Reis=Effendi gemachte Aeußerung, daß die Pforte die Freundschafts=Versicherungen der hohen Mächte mit den von ihnen angedrohten feindlichen Maaßregeln nicht zusammenreimen könne, und nur kriegerische Absichten darin erblicken müsse, eine bestimmtere Erläuterung zu fordern. Ihr wahrer Zweck mochte aber wohl seyn, die Gesinnungen des Reis=Effendi nach genommener Einsicht der Communication vom 31. August kennen zu lernen. Der Reis=Effendi war diesmal zurückhaltender als je, stellte sich völlig unwissend über den Inhalt der ihm früher überreichten Noten, und schien dadurch zu verstehen geben zu wollen, daß die Depeschen noch unentsiegelt wären. Indeß hörte er mit Aufmerksamkeit den Wortführer, Herrn Chabert, englischen Dollmetscher, an, der die wahren Absichten der Pforte unter den gegenwärtigen Umständen zu erforschen suchte. Endlich antwortete der türkische Minister in einem ruhigen Tone: „Dieu et mon Droit ist die Devise Englands; wie könnten wir eine andere wählen, wenn man uns anzugreifen beabsichtige?" Er ließ sich in keine weitere Erörterung ein, und verabschiedete die Dollmetscher, unter dem Vorwande, daß er zum Großsultan berufen sey. Die Dollmetscher wollen indeß bemerkt haben, daß der Reis=Effendi in dieser Conferenz sehr nachdenkend und weniger hochfahrend als bei frühern Gelegenheiten gewesen sey, und sie folgern daraus, daß die Pforte nicht allein genaue Einsicht von den überreichten Noten genommen habe, sondern daß sie auch über ihre Lage aufgeklärt worden, und daß es nicht unmöglich sey, sie in Kurzem nachgiebig zu finden.

Türkische Grenze, den 5. Oktober. Aus Konstantinopel vom 10. September meldet man, wie die Allgem. Zeitung sagt: „In diesem Augenblick ist hier Alles ruhig, für die Zukunft weiß man aber nicht, was vorfallen kann, und zittert vor dem Ausbruche schrecklicher Scenen. Die Conferenzen der drei Minister dauern fort. Die türkische Kanzlei, welche die Pässe zur Abfahrt der Schiffe ertheilt, verweigerte dieselben plötzlich den nach dem weißen Meere (dem Archipelagus) bestimmten, und als der Vorsitzer nach der Ursache gefragt wurde, erklärte er, deshalb Befehl von hoher Behörde erhalten zu haben, machte aber Hoffnung, die Pässe zur Abfahrt der Schiffe nächster Tage wieder ausfertigen zu können. Das erwähnte Verbot galt für alle Flaggen."

Die zwei jetzt in der Levante kommandirenden Admirale von Frankreich und England sollen, wie dasselbe Blatt sagt, der Regierung in Napoli di Romania folgende Erklärung gemacht haben: „1) Der Traktat zwischen den drei Mächten, Frankreich, England und Rußland, ist den Botschaftern in Konstantinopel zugesandt worden. 2) Sie haben den Auftrag, denselben dem Großsultan vorzulegen. 3) Welcher von den 3 Mächten es auch gelinge, die Genehmigung der Pforte zu erhalten, so wird es sich verstehen, daß sie einer jeden bewilligt worden sey. 4) Ein Waffenstillstand wird die Einleitung zu jeder Unterhandlung seyn. 5) Griechenland muß deutlich einsehen, daß die Mächte es begünstigen. 6) Der Vicekönig von Aegypten ist von diesem Entschlusse der drei Mächte unterrichtet worden. 7) Zwölf Linienschiffe, 4 von jeder Macht, sind die Bürgschaft des Traktates. 8) Die griechische Regierung muß sich von Napoli di Romania wegbegeben. 9) Die Stellvertreter der 3 Inseln Hydra, Spezzia und Ipsara, werden die Regierung begleiten, um sie, aus was für Personen sie auch bestehe, zu unterstützen. 10) Die Stellvertreter der Katholiken sollen ebenfalls in die Regierung berufen werden. 11) Die Regierung muß die Ruhe und gute Ordnung überall zu befestigen suchen, und wer ihr nicht gehorchen will, es sey Person, Provinz oder Insel, die soll zu seiner Zeit bestraft werden. 12) Alle Candioten, welche die Insel des Archipel belästigen, müssen dieselbe verlassen, oder sich den Gesetzen unterwerfen, widrigenfalls werden sie durch die Streitkräfte der drei Mächte dazu gezwungen werden. 13) Die Regierung muß Maaßregeln ergreifen, damit Lord Cochrane keine Feindseligkeiten begehe, während die Vermittelung und der Waffenstillstand fortdauern. 14) Die zwei Admirale sind bevollmächtigt, für den dritten, nämlich den russischen, zu unterzeichnen."

Die neuesten, in Bucharest eingegangenen Briefe aus Konstantinopel vom 20. Sept. versichern, daß die Pforte sich etwas nachgiebiger zu zeigen anfange.

Beilage zu No. 85. des Correspondenten von und für Schlesien.

Mittwoch, den 24. Oktober 1827.

Türkei und Griechenland.

Aus Odessa wird unter dem 29. Septbr. gemeldet: „Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. zufolge, soll der Sultan einen Hatti-Scheriff an den Divan gerichtet haben, worin er dessen Mitglieder zu Festigkeit und Muth auffordert."

Handelsbriefe aus Konstantinopel vom 17. Septbr. erzählen, der Reis-Effendi habe die Dolmetscher der drei Gesandtschaften zu sich beschieden, und denselben einen Befehl des Großsultans, über die griechische Frage in Unterhandlung einzutreten, kund gemacht. Obgleich mehreren angesehenen Handelshäusern in Bucharest diese Nachricht zugekommen ist, so kann man derselben doch nicht unbedingten Glauben schenken, da bis jetzt auf offiziellem Wege durchaus nichts bekannt ward. Daß die Pforte jedoch eine Ausgleichung herbeizuführen wünscht, leidet keinen Zweifel mehr, und soll durch einen, unter dem 17. Sept. aus Konstantinopel abgefertigten engl. Courier, der durch Bucharest passirte, von dem engl. Botschafter zu Konstantinopel nach London berichtet worden seyn. Uebrigens ist alles, was man von kriegerischen Bewegungen der russischen Armee gegen den Pruth, oder von andern kriegerischen Anzeichen in der Wallachei und Moldau geschrieben hat, bis jetzt reine Erdichtung.

Triest, den 9. Oktober. Durch einen heute in zwölf Tagen von Modon angekommenen Schiffcapitain erhält man Bestätigung, daß sich die, aus 22 Segeln verschiedener Größe bestehenden englischen und französischen Geschwader zur Beobachtung der ägypt. Flotte vor Navarin und Modon befanden. Ibrahim Pascha hatte sogleich nach Ankunft dieser Flotte die mitgebrachten Truppen ausgeschifft, und durch andere schon bereit gehaltene ersetzt, um sich damit gegen Hydra zu wenden. Als bereits einige Schiffe ausgelaufen waren, begaben sich die zwei Admirale von England und Frankreich zu ihm, worauf — in Folge der statt gefundenen Unterredung — jene Schiffe wieder in den Hafen zurückgerufen wurden. Ibrahim Pascha stattete dem franz. Admiral einen Gegenbesuch ab, und wurde mit einer Artilleriesalve begrüßt. Bei Abreise des obigen Capitains von Modon fuhren die Türken dennoch fort ihre Flotte zu verproviantiren, und die, wie sie sagten, zum Angriff auf Hydra bestimmten Truppen einzuschiffen.

Das Diario di Roma vom 6. Okt. meldet nun auch, daß die russische Eskadre im Hafen von Palermo vor Anker gegangen sey.

Lord Cochrane's räthselhaftes Betragen seit seiner Erscheinung in Griechenland, das sogar auf Kosten seines Ruhms der Gegenstand häufigen Tadels werden mußte, scheint sich seit dem Beginn der Intervention der drei Mächte einigermaßen zu enthüllen. Nachdem er Monate lang in den Gewässern des Archipels und selbst Aegyptens herumgestreift ist, und die Marine der Griechen gleichsam paralysirt hat, tritt er nach dem Anfange der von den Mächten beschlossenen Intervention, vermöge welcher bekanntlich weder Griechen noch Türken den Krieg fortsetzen sollen, plötzlich mit Energie auf den Schauplatz, erobert Anatoliko und Wassiladi, wobei dem Vernehmen nach 1200 Türken gefangen wurden, und der Fall der Ueberreste des unsterblichen Missolunghi's stand nach Briefen aus Korfu vom 29. September täglich zu erwartrn. Während Admiral Codrington Navarin blokirt, beginnt also Cochrane seinen Krieg, und verbreitet Schrecken an den feindlichen Küsten. Patras, obwohl verproviantirt, ist in Schrecken, und Ibrahim Pascha auch durch die Blokade von Navarin außer Stande, Nutzen aus seinen Verstärkungen zu ziehen. Nun wird Cochrane von seinen Gegnern beschuldigt, er habe die Absicht gehabt, die Anfangs sich weigernden Griechen zur Annahme der Intervention durch seine Nicht-Operationen zu drängen. Wirklich ist, nachdem der innere Zwist in Napoli diesen Plan noch besonders begünstigte, der jetzt eingeschlagene Operationsweg wahrscheinlich der zweckmäßigste, um die Pforte zur Annahme der Vermittelung geneigt zu machen, und eine größere Katastrophe für das osmanische Reich zu verhindern.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Es ist hier viel von einer Cirkular-Note die Rede, welche eine große nordische Macht erlassen hat, und deren Tendenz dahin geht, die Nothwendigkeit bemerklich zu machen, bei der beabsichtigten Pacifikation des Orients mit eben so viel Nachdruck als Schnelligkeit zu Werke zu gehen, weil dadurch allein noch größerem Unglück, als dasjenige, dem man ein Ziel zu setzen strebe, vorzubeugen sey. — Am 21. September ging das der königl. preuß. Seehandlung zugehörige, 225 Normal-Lasten große Schiff Mentor, mit einer Ladung schlesischer Leinwand, Mehl und Stabholz, von Stettin nach Jamaika ab. Es ist das erste preußische Schiff, welches von Swinemünde zur Einleitung von Handelsverbindungen, welche von großer Wichtigkeit werden können, direkt jene Insel besucht. Wahrscheinlich wird es mit Produkten der Insel zurückkehren. — Mlle. Sontag wird auch in Magdeburg in der Mitte des nächsten Monats einige Gastrollen geben. Als die Opern, in welchen sie auftreten wird, nennt man den Barbier von Sevilla, Johann von Paris, den Freischütz und die weiße Dame.

Se. k. H. der Großfürst Michael, Bruder Sr. M. des Kaisers, ist am 6. Oktbr. in Warschau angekommen.

Das kürzlich erschienene Buch: „Reisebilder von Heine“, ist in den königl. preußischen und k. k. österreichischen Landen verboten worden.

Die Weinerndte fällt bei Dresden so vortrefflich aus, daß sich die ältesten Leute keiner ähnlichen erinnern können.

Am 11. Oktober kam ein sich selbst ranzionirter sächsischer Soldat aus Rußland in Dresden an, welcher erzählt, daß noch 8 Sachsen, allein in dem Orte Witepsk, wo er gewesen, sich befinden, und daß er nur durch heimliche Flucht entkommen sey.

Im Vorlesekatalog der Münchener Universität findet man bereits die Vorlesungen des Prof. Görres für das kommende Winter-Semester angekündigt.

Ein Bürger zu Trarbach hat eine Holzsäge- und Schleif-Maschine erfunden, welche durch ganz geringe Kraft, z. B. von einem Eichhörnchen, welches ein Rad treibt, 4 Arbeiter im Sägen und Schleifen ersetzt.

Die ausgezeichnete engl. Schauspielerin, Miß Marie Foote, die gegenwärtig in Paris Gastrollen giebt, ist eine Enkelin des bekannten Dichters und Schauspielers Samuel Foote, und jetzt 29 Jahre alt.

In Frankreich sind die Fremden in Schuldsachen eigenen Gesetzen unterworfen; während nämlich ein Franzose nach 5 Jahren gefänglicher Haft von seinen Schulden befreit ist, kann ein Fremder immer im Gefängniß gehalten werden, wenn er nicht zahlt. In diesem Augenblick befindet sich in demselben Gefängniß, St. Pelagie, wo Hr. Ouvrard noch 2 oder 3 Jahre zu sitzen hat, seit 19 Jahren ein Irländer, der eine Schuldenlast von 1,800,000 Frcs. hatte. Seit einer langen Reihe von Jahren ist er der Wohlthäter von vielen kleinen Schuldnern, die er der Freiheit und ihren Familien zurück gab, indem er für sie Schulden von 3 bis 4000 Fr. bezahlte. Seine lange Gefangenschaft hört jetzt endlich auf. H. Swan (so heißt er) hat nämlich in den Kolonien einen Prozeß gewonnen, der ihn zum Herrn von 10 Mill. Fr. macht.

In Paris kommt gegenwärtig eine Sammlung von Fac-Simile's von Handschriften berühmter Männer heraus, die mitunter, der gewählten Proben wegen, nicht uninteressant sind. So schreibt Monvel, der berühmte Schauspieler, an den Dichter Chénier einen Brief, in welchem das Postscript so lautet: „Ich bin tragischer Schauspieler, ich bedarf Rollen. Nur Sie können mir gute, vortreffliche schreiben; ich wage es, mich Ihnen zu empfehlen.“ — Ein großes Unglück, das den berühmten Bayle betroffen hatte, ist dadurch an das Tageslicht gekommen. Er selbst spricht in einem Briefe folgendermaßen davon: „Ich habe in meinem Briefe an den Abbé Bignon gesagt, daß die Drucker meines Wörterbuches viele Fehler gemacht hätten: jeden Tag entdecke ich neue: ich habe nicht alle Bogen gelesen, und sie haben nicht alles korrigirt, was ich bemerkt hatte. Diesen Morgen habe ich eine große Unwahrheit entdeckt, die sie mich haben in dem Artikel Magin sagen lassen. Ich hatte geschrieben: Professeur de l'université de Boulogne, était de Padoue; sie haben gedruckt: de Boulogne et de Padoue. Man läßt mich eine Unwahrheit sagen, die ganze Welt wird sie mir Schuld geben, und ich bin doch unschuldig. Das Unglück kommt daher, daß die Drucker das Wort était ausgelassen hatten: der Korrektor setzte et hinein, und gab sich nicht die Mühe, in das Manuscript zu sehen. Dergleichen sind die Schriftsteller ausgesetzt: sie müssen die Schuld ihrer Fehler und die der Korrektoren zugleich tragen. Bayle.“

Seit dem 31. Juli erscheint in Tripolis (Afrika) eine französische Monatschrift, unter dem Titel: l'Investigateur Africain.

In England und Wales zählt man gegen 300 Brükken. Die Brücke bei Croyland (Grafschaft Lincoln), die um das Jahr 860 gebaut wurde, gilt für das vollkommenste alte Gebäude im ganzen Königreich. Sie ist so schmal, daß sie nur von Fußgängern passirt werden kann; Reiter und Wagen gehen aber oft darunter weg, da das Wasser an dieser Stelle bisweilen nur 2 Fuß tief ist. Die Brücke ist noch gut im Stande, obgleich nahe an 1600 Jahre alt.

Im verflossenen Monat Juli hielt der russische General Cobley, von seinem Gute Coblewka aus, längs den Seeküsten bis Oschakoff eine Heuschreckenjagd. Die Heuschrecken strichen in 24 Kolonnen und verheerten alle Erndten. Der General Cobley versammelte die Bauern seines Gutes und jene aus der Nachbarschaft, ungefähr 500 an der Zahl, versehen mit Sensen, mit Schippen, mit Trommeln, mit Schellen; sie zogen aus gegen die Heuschrecken und verfolgten sie ohne Unterlaß bis ans Meer, wo sie, gezwungen sich hineinzuwerfen, in Masse umkamen. Drei Tage nachher war das Gestade mit Heuschrecken bedeckt, welche die Wellen ausgeworfen hatten, die Luft war mit faulen Dünsten verpestet, und das Meer stieß auch eine große Menge von todten Fischen auf das Ufer, die sich wahrscheinlich mit diesen schädlichen Insekten genährt hatten. Zwölf Tage lang war den Fischern der Fischfang längs den Küsten untersagt.

Kaum hat eine Kirche so alte Jahres-Gedächtnißfeiern als die Pfarrkirche St. Peter in Rankweil, wo bis auf unsere Zeit den 30. Juni für die austrasischen Könige Dagobert und Siegbert Seelengottesdienst gehalten wird. Dagobert soll im Jahre 638 und Siegbert im Jahre 656 gestorben seyn. Ein ehrwürdiges Denkmal, in religiöser und geschichtlicher Hinsicht! Zu Austrasien gehörte damals die Schweiz, Lothringen, Trier, Elsaß, Thüringen, Franken, Baiern, Schwaben u. s. w. Der Hauptsitz der Könige war in Metz. Rankweil, in Vorarlberg, war schon damals ein berühmter Ort,

und der Sitz eines Gerichts, zu welchem der heilige Fridolin seine Zuflucht genommen haben soll.

Auber's Oper, der Schnee, wird jetzt auf dem Theater der Porte St. Martin zu Paris als Ballet gegeben. Die Intrigue ist etwas verändert, die Hauptsache aber die Schneescene geblieben, und zwar stellt das Theater im dritten Akt einen großen gefrornen Teich dar, auf dem man eine Menge Schlittschuhläufer sieht, während über die ganze Breite des Theaters eine Art von Rutschberg geht, von dem eine Menge Damen herabfahren. Madame Zélia Paul hat die Rolle der Emma, Mazurier die des Misko (des Gärtners in der Oper), und Mazillier die des Edgar (des Liebhabers).

In Schottland wohnt ein, besonders im Fache der Kameralwissenschaften, berühmter Professor, dessen Zerstreuung sich zuweilen bis ins Unglaubliche steigert. Neulich hat sie seiner Frau 100 Pfd. Sterl. eingebracht, wenn sie auch sonst durch diese Zerstreuung verliert. Sie wettete nämlich, daß sie ihren Mann auf der Straße anreden und sich nach dem Befinden seiner Gattin und Kinder erkundigen wolle, ohne daß er sie selbst erkennen würde, und gewann die Wette.

Ein Professor, der gern perorirte und Reden an seine Schüler hielt, richtete seine Worte an einen jungen Mann, der nahe bei dem Katheder saß, und wollte ihn mit dem Aufruf: du freundlicher Jüngling! anreden, versprach sich aber dreimal hintereinander, und sagte: du gründlicher Freundling, du freundlicher Gründling, du greunlicher Fündling!

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Durch den am 13ten d. Mts. erfolgten Brand der Scheune auf dem hiesigen Stifts-Vorwerke ist der Pächter Herrmann um sämmtliche Getreide- und Futter-Bestände gekommen, und weiß nicht wie er nur Ein Stück Vieh durch den herannahenden Winter bringen soll. Bereits arm, ist er durch diesen Verlust gänzlich zu Grunde gerichtet, ohne Hoffnung, sich und seine Familie wieder aufhelfen zu können, da die Unterstützung, welche er von Seiten des Johannis-Stifts zu erwarten haben dürfte, bei weitem nicht ausreicht, um ihn wieder in Stand zu setzen. An die Mildthätigkeit der löblichen Einwohnerschaft unserer Stadt richte ich demnach die herzliche Bitte um eine Beisteuer zur Erleichterung eines solchen Elendes. Sie wird nicht vergeblich seyn, diese Bitte. Was dem armen Manne zugedacht ist, möge gefälligst an ihn selbst eingehändigt werden. Thränen des Danks werden jede Gabe begleiten. Liegnitz, den 13. Oktober 1827.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Auf folgendes höchst nützliches Buch erlaubt sich der Unterzeichnete aufmerksam zu machen, welches in allen Buchhandlungen für beistehenden Preis zu haben ist: Kleines Geschäfts- und Conversations-Lexicon oder gedrängtes Verdeutschungs-Wörterbuch vieler fremden Ausdrücke und Redensarten, welche in Zeitungen, Reisebeschreibungen, Rechnungen, Verordnungen, Bescheiden, andern obrigkeitlichen Schriften und in der Umgangs-Sprache noch häufig vorkommen. Besonders nützlich und brauchbar für niedere Städtische und Gens d'armerie-Beamte, angehende Schullehrer, Gerichtsschreiber, Scholzen, Richter, Geschworne, Gemeinde-Aelteste u. s. w., wie überhaupt für jeden Bürger und Landmann. Von W. Schmalz. Dritte verbesserte und sehr bedeutend vermehrte Auflage. Broschirt 25 Sgr.

Liegnitz, den 22. Okt. 1827. J. F. Kuhlmey.

So eben ist erschienen und bei dem Unterzeichneten für 1 Rthlr. 5 Sgr. zu haben:

Bildniß von Henriette Sontag.

Wer diese ausgezeichnete Künstlerin gesehen, wird sie in diesem völlig wohlgetroffenen Bildniß sogleich wieder erkennen.

Liegnitz den 22. Okt. 1827. J. F. Kuhlmey.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 21sten d. M. vollzogene Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Herrn Pastor Bartsch in Ransen, zeige ich hiermit allen meinen hiesigen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an, und empfehle die Verlobten zu fernerem Wohlwollen.

Liegnitz, den 22. Oktober 1827.

Verw. Pastor Demiani, geb. Taufling.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Demiani.
Gottlieb Bartsch.

Liegnitz, den 22. Oktober 1827.

Verbindungs - Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Liegnitz, den 24. Oktober 1827.

Carl Ruffer.
Elise Ruffer, geb. Biefs.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Wittwe Hetrichen in Schönau.
Tambour Mussig in Fraustadt.
Freistellbesitzer Michmel in O. Herzogswaldau.
Justiz-Rath Knobloch in Cottbus.

Liegnitz, den 23. Oktober 1827.

Königl. Preuß. Postamt.

Fischerei-Anzeige. Auf den 27. Oktober c. wird der dem Dominio Patchwitz gehörige, bei Möttig belegene Großteich, abgefischt; derselbe ist mit Karpfen und Schleien stark besetzt. Kauflustige ladet dazu ein das Wirthschafts-Amt. Materne.

Anzeige. In dem Hause des Kaufmanns Herrn Riedel, No. 164. am kl. Ringe, in der Hinterstube par terre, sind verschiedene Meubles, Waffen, Armatur- und Reitzeugstücke, so wie ein noch neuer ungarischer Offizier-Sattel billig zu verkaufen. Unter diesen Sachen befinden sich ein Sekretair, ein Kleiderschrank, ein runder Tisch zu 8 Personen, ein Säbel mit messingner Scheide, ein Paar Pistolen, ein neuer Offizier-Czakot, ein silbernes Cordon rc.

Liegnitz, den 23. Oktober 1827.

☞ Anzeige. Marinirten besten Lachs, Aal, Bricken, Caviar, grünen Kräuter- und weißen Schweizer-Käse, Maccaroni, Lamberts-Nüsse, marin. Heringe, holländ. Vollheringe, ausgezeichnet schönen weißen und braunen Sago, candirte italien. Früchte, ächte Teltower Rüben, nebst verschiedenen andern Delikatessen, empfiehlt Waldow.

Liegnitz, den 23. Oktober 1827.

Rum- und Thee-Anzeige. Aechten Arrac de Goa à 1 Rthlr., feinsten alten Jamaika-Rum à $22\frac{1}{2}$ Sgr., Jamaika-Rum à $17\frac{1}{2}$ Sgr., Lewards-Rum à 15 Sgr., St. Croix-Rum à $12\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Bouteille; Pecco-Blüthen-Thee, Caravanen-, Kaiser-, Kugel-, Perl- und Haysan-Thee in vorzüglichster Güte und staubfrei, offerirt

Liegnitz, den 23. Oktbr. 1827. Waldow.

Lotterie-Nachricht. Bei Ziehung der 4ten Klasse 56ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen, als:

1000 Rthlr. auf No. 42761.
200 Rthlr. auf No. 74180.
100 Rthlr. auf No. 5224. 11919. 64397. 83844.
80 Rthlr. auf No. 73601. 81875.
70 Rthlr. auf No. 39437. 52565.
50 Rthlr. auf No. 4863. 16240. 42. 55. 17120. 21. 54. 45472. 52578. 99. 56260. 63097. 8. 30. 73642. 83843.
40 Rthlr. auf No. 4853. 60. 5805. 13387. 15204. 34. 16209. 17127. 25601. 4. 25802. 21. 35123. 52605. 56297. 64356. 70. 73637. 89072. 73.
35 Rthlr. auf No. 4053. 94. 4873. 78. 5239. 47. 13360. 71. 15243. 46. 16235. 66. 70. 72. 17103. 45. 65. 98. 23570. 25618. 39. 48. 25806. 56. 35126. 37519. 40. 45. 52. 63. 84. 94. 39429. 34. 42766. 55758. 90. 94. 56263. 74. 84. 94. 63015. 44. 53. 73. 76. 97. 73614. 54. 61. 89. 74152. 57. 81892. 83837. 41. 89090.

Die Erneuerung der Loose 5ter Klasse bis spätestens den 5. Novbr. d. J., bringe ich hierdurch mit Bezug auf §. 6. des Plans in Erinnerung.

Liegnitz, den 20. Oktober 1827. Leitgebel.

Bier-Anzeige. Donnerstag den 25. Oktbr. ist bei mir gutes Liegnitzer Doppelbier zu haben.

Liegnitz, den 23. Okt. 1827. Hüller, Mittelgasse.

Anzeige. Da mir meine Amtsgeschäfte täglich mehrere Freistunden übrig lassen, so bin ich gesonnen, selbe auf Musikunterricht, besonders auf Unterricht im Flügelspielen zu verwenden. Einem hochzuverehrenden Publikum, welchem an dieser Anzeige etwas gelegen seyn könnte, empfiehlt sich bestens

Hildebrand jun.,
Lehrer an der kathol. Elementarschule.

Liegnitz, den 24. Oktober 1827.

Etablissements-Anzeige. Einem hochzuverehrenden Publikum hiesiger Stadt, als auch Umgegend, mache ich hiermit ganz ergebenst bekannt, daß ich mich hieselbst als Kupferschmidt etablirt habe, und verbinde damit die Anzeige, daß bei mir stets eine beliebige Auswahl von Kupferschmidt-Waaren vorräthig zu haben ist. Ich verspreche die billigsten Preise und prompte Bedienung. Alle Bestellungen und Reparaturen werde ich schnell und billig besorgen.

Meine Wohnung ist am Haynauer Thore, in dem Hause des Schmiedemeister Herrn Renner. Um gütigen Zuspruch bittet Friedrich Sommer.

Liegnitz, den 20. Oktober 1827.

Zu vermiethen. Im Bischofhof ist eine Wohnung, bestehend in einer Stube, Alkove, Kammer und Küche, nebst einem Pferdestall für 2, auch 4 Pferde, einem Boden zur Aufbewahrung des Pferdefutters, und einem Boden zum Getreide-Aufschütten, zu vermiethen. Nähere Auskunft wird daselbst gegeben von

Liegnitz, den 16. Oktbr. 1827. Friedrich Feye.

Zu vermiethen. Auf der Haynauer Gasse, im 2ten Viertel, No. 139., ist die zweite Etage zu vermiethen und zu Weihnachten a. c. zu beziehen.

Liegnitz, den 16. Oktober 1827.

Geld-Cours von Breslau.

vom 20. Oktober 1827.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or	$14\frac{1}{3}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	$1\frac{2}{3}$
dito	Banco-Obligations . .	—	98
dito	Staats-Schuld-Scheine .	90	$89\frac{2}{3}$
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$95\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{5}{12}$	—
	dito v. 500 Rt. . .	5	—
	Posener Pfandbriefe .	$98\frac{1}{3}$	—
	Disconto	—	5